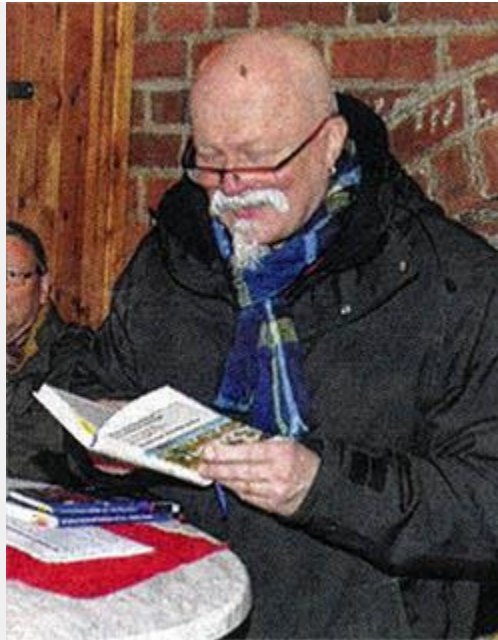


Volksstimme von 2016-12-16

Glühwein und Geschichten

Superintendent Kleemann las Adventliches.



Michael Kleemann erfreute mit Advents-geschichten.

Foto: Jannah Fischer

Von Jannah Fischer Stendal • | “Wer möchte Glühwein?“, fragte Bärbel Hornemann, Vorsitzende des Glockenfördervereins. Viele der ungefähr 30 Gäste hoben am Mittwoch sofort die Hand – in der Turmstube von St. Marien war es schließlich kalt und der abenteuerliche Aufstieg über verwinkelte Wendeltreppen sollte ja auch belohnt werden.

Der eigentliche Grund für die Versammlung in der weihnachtlich hergerichteten Stube: Der Lebendige Adventskalender fand hier oben statt. Hinter Türchen Nummer 14 steckte Superintendent Michael Kleemann, der fünf adventliche Geschichten vorlas. “Das Wichtigste dabei: die Lesebrille“, stellte Kleemann mit einem Augenzwinkern fest. Die Stimmung war – gewiss nicht nur wegen des Glühweins – gelöst und locker, Weihnachtsmarktatmosphäre traf Besinnlichkeit im kerzengeschmückten Raum. Einen großen Teil dazu trug die lustige Geschichten-

Auswahl von Kleemann bei. So wurde in "Vertrauen gegen Vertrauen" der überhöhte Druck des Geschenkemachens zu Festlichkeiten aufs Korn genommen, in "Jesus hat Durst" bekam Baby Jakob natürlich genau während des Krippenspiels Hunger und in "Oma Knackbusch und der Weihnachtsmann" hielt die schlecht sehende Oma einen Einbrecher für den Gabenbringer in Rot.

"Jedes Jahr suche ich neue Geschichten aus, die mir gefallen", erklärte Kleemann die Auswahl. Er müsse nur darauf achten, die Bücher zu markieren, damit er wisse, welche er schon vorgelesen hat. Eine Stunde las er in der Turmstube vor – ohne die Texte vorher geübt zu haben. "In meinem Beruf lese ich schließlich viel vor", sagte der Geistliche lachend.

Volksstimme von 2016-12-12

Freude über den Ausweichstandort.

Besucher blieben dem Weihnachtsmarkt auch an anderer Stelle und bei schlechtem Wetter treu.

[... der komplette Artikel.](#)

Volksstimme von 2016-11-18

Zwangspause bei der Fenstersanierung

Verzögerung bei Anfertigung der Sonderziegel / Nächstes Vorhaben ist Notsicherung des Gildeschranks in St. Marien.



Der Gildeschränk in St. Marien ist ein wertvolles Stück Stendaler Geschichte – und verwittert.

Von Nora Knappe Stendal • | Verzögerungen sind die Mitglieder des Glockenfördervereins St. Marien Stendal schon gewöhnt, wenn es um Sanierungsarbeiten an der Kirche geht. Vor allem um die an der Fassade zur Marienkirchstraße hin. Und so gibt es jetzt wieder eine Pause – denn die letzte Lieferung der für die Fensterrestaurierung nötigen Ziegelsteine ist erst Anfang November eingetroffen. „Aber bei dem Wetter jetzt wollen wir kein Risiko eingehen“, sagte Vereinsvorsitzende Bärbel Hornemann diese Woche zur Erklärung des Stillstands der Fenstersanierung. Als sie das jedoch sagte, herrschte beinahe noch Frost, also könnte sich die Baulage angesichts des Wärmeschwalls derzeit auch wieder ändern.

Eigentlich hätte man mit der Fenstersanierung schon fertig sein können, immerhin wurde im August begonnen. Aber es hat Verzögerungen in der Herstellung und Lieferung gegeben, die Rippenziegel des rechten Fensters differierten in ihren Maßen um etwa einen Zentimeter gegenüber denen des linken Fensters. Und so bekamen die ohnehin schon mit Sondermaßen und Einzelschablonen angefertigten Ziegel noch eine weitere Dimension aus der Kategorie „Sonderanfertigung“.

Insgesamt müssen an die 1400 Backsteine rechts und links des Löwenportals ausgetauscht werden. 350 Steine davon – jene mit Rundungen und Aussparungen in Fensternähe – sind Spezialanfertigungen. „Es sind insgesamt elf unterschiedliche Ziegelformsteine in Auftrag gegeben worden“, erklärte Hornemann. Für die musste jeweils eine gesonderte Schablone gebaut werden, um die handgefertigten Backsteinziegel entsprechend herstellen zu können. Gebrannt wurden die Steine in einer Ziegelei in Dresden.

Insgesamt wurden 10 000 Euro allein an Materialkosten für die Fenstersanierung ausgegeben. Dass die überhaupt nötig war, hatte sich unerwarteterweise bei der Restaurierung weitreichende Schäden durch Feuchtigkeit, Salz und Frostabsprengung in der Mauerschale sichtbar geworden.

Wenn diese Baustelle demnächst abgeschlossen sein wird, hat der Marienkirchen-Förderverein schon das nächste Sorgenkind vor Augen: Der historische Gildeschränk, ein wertvolles Stück Stendaler Stadtgeschichte, müsste notgesichert werden. Und das würde um die 7500 Euro kosten. Spenden und Sponsoren seien dafür sehr willkommen, so Hornemann.

Volksstimme von 2016-11-17

St. Mariens Dach soll wieder spitze werden

85.000 Euro für Sanierung des Dachreiter-Turmhelms nötig.

Von Nora Knappe Stendal • | Der Dachreiter von St. Marien ist seit fünf Jahren nur noch ein Stumpf. Der lange spitze Turmhelm fehlt, seit er wegen Baufälligkeit abgenommen wurde. Nun soll die Sanierung erfolgen.



2011 wurde der Turmhelm, dessen Holzgerüst marode war, in einer aufsehenerregenden Aktion per Kran abgenommen. Archivfoto: S. Moritz

Seit fünf Jahren fehlt der Stadtsilhouette von Stendal etwas. Ein winziges Detail nur – und beinahe hat man sich an die Fehlstelle schon gewöhnt –, aber eben ein stadtbildprägendes: der Dachreiter auf dem Kirchenschiff von St. Marien. In einer spektakulären Aktion mit Kran, Straßensperrung und schwindelerregendem Arbeitseinsatz wurde der spitze, schmale Turmhelm im Oktober 2011 abgenommen. “Verfault und zerfressen, nicht mehr zu gebrauchen”, lautete damals das Urteil der Baustatiker und Zimmerer über das hölzerne Gerüst, den Rähmkranz. Es bestand die Gefahr, dass der Dachreiter in sich zusammensackt und herabstürzt. Die Sanierung scheiterte bisher am Geld. Nun hat sich der Förderverein Glocken St. Marien vorgenommen, das Geld wie für viele vorangegangene Bauvorhaben durch

Spenden und Sponsoren zusammenzubekommen: etwa 85 000 Euro werden benötigt für Zimmererarbeiten, für die Kupferverkleidung, für Kranarbeiten und Montage. "Ein finanzieller Grundstock ist schon gelegt", sagte Vereinsvorsitzende Bärbel Hornemann gestern im Kreise einiger Mitstreiter, die mit dem markigen Motto "Mit Reiter geht's weiter" auf ihr Vorhaben aufmerksam machen. Gebaut werden wird der Rähmkranz in einer Stendaler Tischlerei.



"Mit Reiter geht's weiter" verkündet der Förderverein von St. Marien. Denn der Dachreiter-Stumpf soll saniert werden. Foto: Nora Knappe

Der Dachreiter, dieses kleine Türmchen auf dem Kirchenschiff, ist im übrigen nicht nur Zierde, sondern Teil des Geläuts. Bis zum Ersten Weltkrieg befand sich hierin nämlich eine kleine Betglocke, inzwischen ist eine neue, 64 Kilogramm schwere Glocke namens "Cantate" gegossen worden. Sie harret im Inneren der Marienkirche der Sanierung des Türmchens. Wenn die Finanzen beisammen sind und mit der Sanierung des Dachreiters begonnen werden kann, könnte sie möglicherweise schon 2018 wieder läuten.

Ein Stück des alten Dachreiters ist übrigens noch erhalten: die zehn Meter lange

Mittelachse aus Eichenholz, der sogenannte Kaiserstiel. Ein Stück solide Handwerksarbeit aus dem mittleren 16. Jahrhundert. Er wird in St. Marien aufbewahrt und soll künftig als Teil einer Ausstellung im Dachstuhl über dem Gewölbe gezeigt werden.

Volksstimme von 2016-08-18

Stein für Stein kommen die Fensterbögen wieder in Form

Sanierung an Marienkirche geht weiter / Backsteine sind teilweise Spezialanfertigungen

Von Nora Knappe Stendal • | Erst war es ein grünes Sicherungsnetz, das die Fassade von St. Marien rechts des Löwenportals für Monate verdeckte, nun ist es ein Gerüst. Aber darüber freut sich Bärbel Hornemann als Vorsitzende des Fördervereins Glocken St. Marien schon eher, denn das heißt: Hier passiert etwas. Seit Anfang August geht es nämlich an den Fensterbögen und dem sie umgebenden Mauerwerk mit der Sanierung weiter. Bei der Restaurierung des Löwenportals 2014 waren nämlich unvermutet weitreichende Schäden in der Mauerschale zutage getreten. Frostabsprengungen wegen eindringender Feuchtigkeit waren hier am Werk. Hinzu kam, dass die von außen an den Fenstern angebrachten Windeisen rosteten & über die Verankerung im Ziegelstein drang der Rost ins Mauerwerk und schädigte es. Die brüchige Substanz gefährdete letztlich die Stabilität der Kirche. Die Windeisen wurden inzwischen gegen neue ausgetauscht, sodass nun die für die Fensterbögen benötigten Spezial-Backsteine zum Einsatz kommen können. Vorige Woche sind sie eingetroffen, seither sind Klaus Glauer und sein Kollege damit beschäftigt, marode, brüchige und teils fast zerbröselte Steine gegen neue auszutauschen. Dem Inhaber einer auf Backsteinsanierung spezialisierten Firma in Goldbeck ist die Marienkirche schon vertraut, denn auch bei den ersten Restaurierungsarbeiten am Löwenportal war er schon dabei. Die aktuelle Arbeit an den Fenstern nun braucht Geduld: Insgesamt müssen an die 1400 Backsteine ausgetauscht werden, doch können sie nicht einfach herausgestemmt werden, sondern müssen behutsam herausgebohrt werden, wie Glauer erklärt. Einige der alten Steine können wiederverwendet werden, sie werden abwechselnd mit den neuen vermauert. 350 Steine & jene mit Rundungen und Aussparungen in Fensternähe & sind Spezialanfertigungen. “ Es sind insgesamt elf unterschiedliche Ziegelformsteine in Auftrag gegeben worden”, erklärt Bärbel Hornemann. Für die musste in einer Ziegelei jeweils eine gesonderte Form gebaut werden, um die handgefertigten Backsteinziegel entsprechend herstellen zu können. Der Stückpreis eines Sonderformziegels liegt bei 22,50 Euro, die jeweiligen Formen kosten rund das Zehnfache.

Die Kosten für die Sanierung samt Glasarbeiten teilen sich Glockenförderverein und Stadtgemeinde, hinzu kommt städtisches Rest-Fördergeld. Insgesamt werden rund 15 000 Euro ausgegeben. Wie lange die Bauarbeiten nun dauern werden, lässt sich momentan schwer abschätzen. "Dieses Jahr werden wir auf keinen Fall komplett fertig", schätzt Klaus Glauer ein, "wenn es gut läuft, dann schaffen wir sicher die zwei Fensterbögen und vielleicht noch ein Stück am Portal."



Klaus Glauer, erfahren in Backsteinsanierung, mit einem der extra angefertigten Formziegelsteine, die an den Fenstern benötigt werden. Foto: Nora Knappe

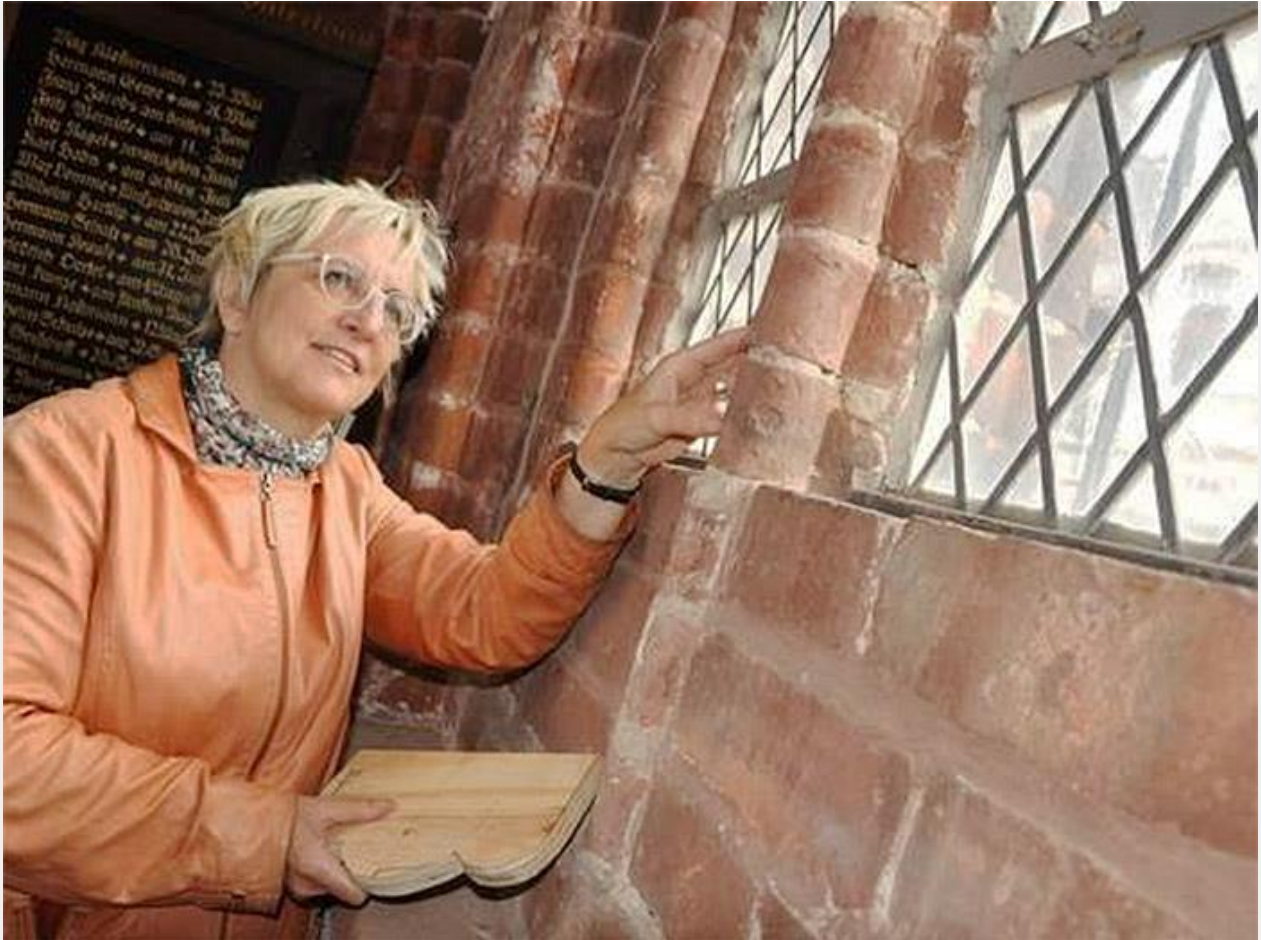
Volksstimme von 2016-06-16

Damit die Kirche wieder Halt gewinnt

Am Löwenportal der Marienkirche Stendal bröckelt das Mauerwerk. Die Sanierung soll in Kürze beginnen, die Spezialziegel sind bestellt.

Von Nora Knappe Stendal • | Gerade hat der Förderverein Glocken St. Marien sein 20-jähriges Bestehen gefeiert. Das bot natürlich Gelegenheit, zurückzuschauen auf bereits Geleistetes zum Erhalt der Stendaler Stadtkirche: zum Beispiel die

Instandsetzung des berühmten Geläuts, die Anfertigung der Zifferblätter, Reparatur- und Sanierungsarbeiten an der Orgel und die Restaurierung des Löwenportals. Grund, sich zurückzulehnen, ist das dennoch nicht, denn die Marienkirche, so hatte es Fördervereinsvorsitzende Bärbel Hornemann einmal formuliert, ist eben eine Dauerbaustelle.



Ein Lichtblick für die weitere Sanierung der Marienkirche tut sich für Bärbel Hornemann auf: Das Geld für die zu ersetzenden Ziegelformsteine ist da. Es sind (siehe Schablone) Sonderanfertigungen.

Foto: N. Knappe

Birken auf den Sims

Eine vermeintlich kleinere Baustelle wurde erst vor wenigen Tagen beendet: Auf den schräggestuftten Gesimsen der Kapellen am Kornmarkt wuchsen Birken, das Wurzelwerk hatte sich im Mauerwerk so tief verankert, dass Regenwasser ins Kircheninnere durchsickerte. "Dramatisch dabei war, dass die unteren

Ziegelschichten total lose waren“, berichtet Bärbel Hornemann. “Da wäre es nur noch eine Frage von wenigen Tagen gewesen, bis sie heruntergekracht wären.“



Birken auf den Sims – ein Anzeichen für Feuchtigkeit im Mauerwerk. Die Bäume wurden entfernt, die Steine befestigt. Foto: B. Hornemann

Mit Helmut Hellriegel hat man einen Maurer im Verein, der alle kaputten Stellen neu verputzt und teilweise neue Steine eingesetzt hat. Arbeit im Wert von etwa 3000 Euro wurde da verrichtet, schätzt Bärbel Hornemann. [Weiteres dazu: Beschreibung der Arbeiten](#). Nun müssten die Gesimse noch mit Bleiplatten abgedeckt werden, wie an anderen Stellen der Kirche schon geschehen. Eine Frage des Geldes: 20.000 Euro wären wohl nötig. Dieses Geld aber ist erst einmal nicht da.

15.000 Euro sind verfügbar

Umso froher sind Bärbel Hornemann und ihre Mitstreiter des Fördervereins, dass aus Eigenmitteln und städtischem Rest-Fördergeld knapp 10.000 Euro sowie 5000 Euro von der Stadtgemeinde vorhanden sind, um die Fassade zur

Marienkirchstraße hin zu sanieren. Denn bei der Restaurierung des Löwenportals 2014 waren unvermutet weitreichende Schäden in der Mauerschale zutage getreten. Frostabsprengungen wegen eindringender Feuchtigkeit waren hier am Werk. Hinzu kommt, dass die von außen an den Fenstern angebrachten Windeisen rosten – über die Verankerung im Ziegelstein dringt der Rost ins Mauerwerk und schädigt es. Die brüchige Substanz gefährdet letztlich die Stabilität der Kirche.



Von der Marienkirche aus sieht man an der Fassade in Fensternähe die brüchigen Stellen im Mauerwerk. Die weißen Flecken sind aus Feuchte resultierende Kalk-Ausblühungen. Foto: N. Knappe



In den Kapellen zeigen sich Risse in den Ziegelsteinen in Fensternähe. Sie werden ausgetauscht. Foto: N. Knappe

350 Ziegel als Spezialanfertigung

Insgesamt müssen an die 1400 Backsteine ausgetauscht werden. 350 Steine davon – jene mit Rundungen und Aussparungen in Fensternähe – sind Spezialanfertigungen. “Es sind insgesamt elf unterschiedliche Ziegelformsteine in Auftrag gegeben worden”, erklärt Hornemann. Für die musste jeweils eine gesonderte Form gebaut werden, um die handgefertigten Backsteinziegel entsprechend herstellen zu können. Dies erledigt eine Ziegelei in Dresden. “Der Stückpreis eines Sonderformziegels liegt bei 22,50 Euro, die jeweiligen Formen kosten 245 Euro pro Stück”, verdeutlicht Bärbel Hornemann die preislichen Dimensionen. Hinzu kommen dann noch die neuen Windeisen für die Fenster und die Glasarbeiten – diesen Kostenpunkt übernimmt die Stadtgemeinde. Die Spezialziegel sollen in etwa vier Wochen geliefert werden, die vorbereitenden

Arbeiten aber sind schon im Gange. Weshalb es eben in St. Marien auch jetzt immer noch und schon wieder wie auf einer Baustelle aussieht.